

Liebeswerben in allen Variationen – Mit Gedichten und viel Musik

LYRIKABEND „Ich sehne dich sprachlosest“ ist nichts für Lyrik-Romantiker – Ein Feuerwerk in Sachen Theater

NORDEN/ISH – Das Programm in den Händen, sitzt man in Erwartung dessen, was da kommen mag. Aha, Ernst Jandl und Christian Morgenstern, Else Lasker-Schüler und Ingeborg Bachmann. Zwischendurch ein Duett von Johann Sebastian Bach und ein französisches Musette. Klingt ganz interessant. Gedichte also. Was aber verbirgt sich hinter dem „Theater der Liebe“, dem „lyrischen PAN-Optikum mit Musik von Jandl bis Bibel in zwei Akten und achtunddreißig Stellungen“?

Die Besucher des Bürgerhauses vom Sonnabend kennen jetzt das Geheimnis von Annette Kolschewski und Bernhard Weitzell, die als Pan und Syrinx auftraten unter dem Titel „Ich sehne dich sprachlosest“. Könnte sein, dass auch mancher aus dem Publikum hinterher sagt: Ich war sprachlos(est). Wer unvorbereitet gekommen war, sich wenig unter Lyrik beispielsweise von Jandl vorstel-

len konnte, dürfte einigermaßen verwirrt nach Hause gegangen sein. Sie rauscht rechts an den Besucherreihen vorbei, er links, zwei grüne Wesen betreten die Bühne. Falsch. Der ganze Saal ist die Bühne, und das Publikum spielt (und tanzt schon mal) mit! Wer geglaubt hatte, er könne sich anhand des Programms Gedicht für Gedicht „vorarbeiten“, lag völlig falsch. Kolschewski und Weitzell haben aus den Gedichten eine fortlaufende Geschichte gemacht, ein Theaterstück, das sie in besagten zwei Akten aufführen, besser zelebrieren.

Das Thema: Liebe, Erotik. Es wird knistern an diesem Abend, es wird gegurrt und geknurr, es flirrt, knatscht, lärm und rauscht. Liebe und vor allem Liebeswerben in allen Variationen. Das ist nichts für „echte“ Romantiker, die es gern langsam, besinnlich und träumerisch haben. Es geht ab in die Niederungen des



Annette Kolschewski und Bernhard Weitzell in ihren Rollen als Syrix und Pan beim Auftritt im Bürgerhaus.

FOTO: HARTMANN

Liebeslebens, gern mal derb und heftig, selten lieblich.

Keine Frage: Die beiden sind große Künstler, das beweisen schon ihre instrumentalen Fähigkeiten. Weitzell bläst in der Rolle des mal werbenden, mal liebesverrückten, mal liebesenttäuschten Pan seine Querflöte, er spricht durch sie, formt Laute, die man kaum je zuvor aus diesem Instrument gehört hat. Annette Kolschewski harmoniert mit diesen Flötentönen wunderbar auf dem Akkordeon, und ihr Cello ist Rhythmusgeber und Atmosphärenstifter zugleich. Tief und dunkel erklingt es aus der Syrinx-Ecke der Bühne, es wird geheimnisvoll und auch schon mal unheimlich.

Die beiden rasen gefühlt durchs Programm, keine echte Zeit für Liebe! Es gibt wunderschöne Momente, die hielte man gern fest. Gegenseitiges Werben im Spiegel: „Ich würde dir sagen, ich liebe deine Stimme, deine Hand,

deine Augen...“ Aber als sie sich treffen: „Hallo – Auf Wiedersehen“.

Ach, keine Frage – da wurden wunderschöne Gedichte rezitiert, falsch, sie wurden gespielt, sie wurden mit Leben erfüllt, durch Musik und Theater ganz neu vermittelt. Im ersten Teil zwei Künstler noch ganz nach der Mythologie gekleidet, im zweiten dann wie nach einer Metamorphose Weitzell im Stil eines Lackaffen, Kolschewski in Kittelschürze. Als Putzfrau geht sie durch die Reihen und staubt den Leuten die Schuhe ab, während er die Besucher am Rand der Sitzreihen mit starrem Blick fixiert, an jeder Reihe stehen bleibend. Motto: Ihr entkommt mir nicht!

Denkwürdige, aber nicht gerade leicht verdauliche Kunst an diesem Abend. Mancher hätte die sicher gern hier und da ruhiger, langsamer, beschaulicher gehabt. Zeit zum Nach- und Mitdenken blieb aber nie. Typisch Liebe!